



Antje Wissemann

Chancen und Möglichkeiten einer kirchlichen Kinderchorarbeit

Voraussetzungen und ausgewählte Aspekte der (kirchen-)musikalischen Arbeit mit Kindern

Chorarbeit mit Kindern ist eine grosse Chance für die Kinder ebenso wie für die Kirche. Sie erfordert ein differenziertes Angebot und eine pädagogische Arbeit auf hohem Niveau. Leider spielt sie weitherum noch nicht die Rolle, die ihr zukommt. An einem konkreten Beispiel wird gezeigt, wie sie sinnvoll durchgeführt werden kann.

Musikunterricht spielt oft nur eine Nebenrolle in den Schulen. Wie singen Erzieherinnen im Kindergarten? In welchen Familien wird gesungen? Die Muttersprache wird durch tägliches Sprechen und Hören gelernt – und Musik beziehungsweise Singen? Fragen, die seit einigen Jahren ins Bewusstsein der Pädagogen rücken. Oftmals kapitulieren Eltern und Kinder vor dem Übermass kultureller Angebote; daraus resultiert Überforderung oder Verweigerung. Dabei bietet das aktive Musikmachen vielfältige Chancen: Musizieren überwindet milieubedingte Defizite auf kognitiver und emotionaler Ebene. Instrumentalspiel erfordert und fördert komplexe Fähigkeiten: Intellekt, Grob- und Feinmotorik, Emotion, Einsatz der Sinne. Musikerziehung fördert die Konzentrationsfähigkeit, darüber hinaus ist sie Werteerziehung. Distanz zur Kultur bedeutet oft Entfremdung von anderen Menschen; Kultur hat zu tun mit positiven Beziehungen und menschlicher Kommunikation – diese Brücke bildet Musik. «Gerade das

Medium Musik, vor allem die Vokalmusik, überwindet Distanziertheiten, lässt Nähe, Zusammengehörigkeits- und Gemeinschaftsgefühl entstehen. Die psychologische Kraft des Singens im menschlichen Sozialgefüge ist beträchtlich.

Vom Singen im Chor, in der Klasse, in der Familie (wo es denn noch stattfindet) bis zur Nationalhymne, von der Oper bis zum Popsong wirkt es gegen Vereinsamung und erzeugt ein Identitäts- und Wir-Gefühl.»¹

Singen bietet die Möglichkeit, die eigene Stimme zu entdecken und einen natürlichen Umgang mit ihr zu pflegen. Ausdrucksmöglichkeiten im musikalischen, physischen und szenischen Bereich können sich mit der Zeit entfalten.

Singen und Musizieren ist Persönlichkeitsbildung

Heute schon ein gefragtes Kriterium auf dem Arbeitsmarkt ist die Persönlichkeitsbildung durch Musik: bewusster, verantwortungsvoller Umgang mit der eigenen Stimme; Äusserung von Emotionen im Gesang. Dazu tritt eine Werteerziehung, die sich im Sozialverhalten niederschlägt: selbstverständliches Üben von Rücksicht, Respekt, Zuhören und Reagieren im Zusammensein mit anderen Altersgruppen; Verlässlichkeit («der Chor braucht mich»; ohne regelmässigen Probenbesuch ist das Ergebnis gefährdet).

In der frühzeitigen, zwanglosen und spielerischen Heranführung an Musik werden Kinder und Jugendliche selbst aktiv, lassen sich nicht passiv und oft unbewusst «beeinflussen» und beeinflussen. «Bewusstheit eigener Gefühle und Stimmungen und konstruktiver Transfer von seelischen Erlebnissen und Phantasien in stimmlichen Ausdruck, das Aufspüren eigener vokaler Möglichkeiten, das Staunen darüber und die damit verbundenen Empfindungen von Freiheit, Freude und Begabung steigern das Selbstwertgefühl und tragen zur Selbstfindung und Selbstbestimmung bei. Singen stellt einen für die menschliche Entwicklung essenziellen Prozess der Selbsterfahrung dar, es ist Ausdruck der eigenen Existenz.»²

Kinder singen – Versuch einer Innenansicht in Stichworten

- Singen macht Spass – mir und den Zuhörern!
- Ich verpflichte mich; ich geh da immer hin; da verlässt sich einer auf mich.
- Ich werde besser!
- Ich denke an den Termin.
- Ich übernehme Verantwortung – für mich und für andere.
- Mir hört man zu.
- Beim Singen höre ich in mich hinein und gehe aus mir heraus.
- Wenn ich traurig bin, kann ich gar nicht gut singen und wenn ich wütend bin, brülle ich dabei. Wenn ich mich freue, geht die Zeit ganz schnell vorbei.
- Manchmal singen wir mehrstimmig und können uns doch hören.

Die psychologische Kraft des Singens im menschlichen Sozialgefüge ist beträchtlich.

In der frühzeitigen, zwanglosen und spielerischen Heranführung an Musik werden Kinder und Jugendliche selbst aktiv.

1 Rainer Pachner: Vokalpädagogik. Theorie und Praxis des Singens mit Kindern und Jugendlichen. Kassel 2001, S. 20.

2 R. Pachner, a.a.O., S. 20.

Ziele der kirchenmusikalischen Arbeit mit Kindern

1) Kinder werden nicht als «kleine Erwachsene» behandelt, sondern ihrem Alter gemäss angesprochen und auch gefordert. Sie bilden innerhalb der Kirchenmusik eine eigenständige Gruppe, erfolgreich und wertvoll ohne die Zielvorgabe «wenn ihr erst mal richtig gross seid ...». In den Blick gekommen ist dabei auch, dass Kinder gefordert und gefördert werden wollen, nicht einfach beschäftigt oder billig «abgespeist».

2) Wie auch den Erwachsenen in der Aufführung von Oratorien wird Kindern bei der Produktion zum Beispiel eines Singspiels, aber auch bei konzertanten Aufführungen innerhalb und ausserhalb der Gemeinde die Möglichkeit zu einer Aufführung vor oft grossem Publikum gegeben. Das ist ein nicht zu unterschätzender Effekt. Neben dem Anreiz zum Erreichen eines gesteckten Ziels ist auch der Mut zum öffentlichen Auftritt gefragt. Werden Kinder behutsam daran herangeführt, erfährt das Selbstbewusstsein eine entscheidende Stärkung. Ein Kind, das sich traut, öffentlich aufzutreten und zu sprechen, lernt dieses auch für den Alltag jenseits der einstudierten Musikaufführung. Hier trägt das Singen im Kinderchor entscheidend zur allgemeinen Pädagogik bei!

3) Speziell im Singspiel werden Kinder ganzheitlich einbezogen. Wer singt (v. a. auswendig), trägt diese Musik auch im Herzen. Sie wird erlebt, ist in Fleisch und Blut übergegangen, wenn sie mit Bewegung, Instrumenten und gegebenenfalls auch im Kostüm dargestellt wird.

4) Blickt man auf Singspiele mit geistlichem Text oder Erzähllieder, ist inhaltlich wichtig, dass durch sie biblische Stoffe und Glaubensinhalte kind- und zeitgemäss vermittelt werden. Was früher oft das Anspiel im Gottesdienst leistete, schafft heute einprägsamer eine solche Vertonung. Dabei bedienen Singspiele eine doppelte Einsatzmöglichkeit: Sie eignen sich (abhängig von der Dauer) ebenso für den gottesdienstlichen Einsatz wie für die Aufführung im eigenen Rahmen. Die vertonten Texte transportieren den anerkannten Kanon der biblischen Geschichten für Kinder (Joseph, David usw.) weiter. Dabei überwiegen Geschichten aus dem Alten Testament, die oftmals schon bei Erwachsenen aufgrund ihrer speziellen Sichtweise und einem ausgesprochen kriegerischen Gottesbild Befremden hervorrufen. Singspiele zu Weihnachten bilden den nächsten Schwerpunkt, ebenso Wundergeschichten und Beispielerzählungen (Gleichnisse) aus dem Neuen Testament.

In den vergangenen Jahren hat diese zunehmende Hinwendung auf eine umfassende Begleitung, Ausbildung und Herzensbildung von Kindern und Jugendlichen auch zu einer Schwerpunktsetzung innerhalb der Kirchengemeinden Deutschlands geführt. (Da ich nur einen Überblick über die Evangelische Kirche habe, beziehen sich alle Ausführungen darauf.) Mittlerweile existieren zahlreiche Kinder- und Jugendchöre in den verschiedenen Regionen, geleitet von ehren-, nebenamtlichen und hauptamtlichen Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern. Dabei reicht die Palette vom neu gegründeten kleinen Chor auf dem Dorf bis hin zu grossen und traditionsreichen Singschulen mit mehreren Hundert Kindern (z. B. am Braunschweiger Dom). Im Folgenden soll die organisatorische und inhaltliche Struktur einer Kinderchorarbeit

Das Singen im Kinderchor trägt entscheidend zur allgemeinen Pädagogik bei.

Mittlerweile existieren in Deutschland zahlreiche Kinder- und Jugendchöre.

dargestellt werden, die in drei altersbezogenen Chorgruppen versucht, eine vielfältige Arbeit mit sich steigernden Übergängen anzubieten.³

Die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Sixti in Northeim ist Stadtgemeinde der südniedersächsischen Kleinstadt Northeim (Luth. Landeskirche Hannover) mit ca. 30 000 Einwohnern, davon gehören zurzeit 5000 Menschen zur Gemeinde. Im Kirchenkreis Leine-Solling ist sie eine der drei Gemeinden mit einer hauptamtlichen Kantorenstelle, die weiteren Kollegen haben ihren Sitz in Einbeck (ca. 20 km entfernt) und Uslar (ca. 35 km entfernt). Jeder von uns Kantoren ist zu einem Drittel der Arbeitszeit als Kreiskantor angestellt, die Restzeit in der Gemeinde, sodass regionale und überregionale Arbeit einander überschneiden und ergänzen. In Zeiten knapper werdender Finanzmittel müssen künftig zunehmend Eigenmittel durch die Kirchengemeinden bereitgestellt werden, sodass im November 2002 die «Stiftung Kirchenmusik an St. Sixti in Northeim» gegründet wurde, die neben der Erhaltung der A-Stelle und der Unterhaltung der bedeutenden Orgel vor allem den Aufbau einer Singschularbeit mit Kindern als ihren Schwerpunkt darstellt. So entstand im Januar 2003 (nach meinem Amtsantritt im September 2002) die im Folgenden beschriebene «Singschule St. Sixti», die aus drei Kinderchorgruppen besteht (Singschule, Chorschule, Jugendkantorei), die weiter führen können zur Kantorei (ggf. auch Kammerchor) und mit Erreichen der Altersgrenze (ca. 70 Jahre) in den Seniorenchor (Chor Sixti plus).

Die Mitgliederzahlen sind aktuell die folgenden:

Singschule: 20 Kinder

Chorschule: 31 Kinder

Jugendkantorei: 23 Jugendliche

Kantorei: 90 (Alter: 14–69)

Kammerchor: 25

Chor Sixti plus: 43

Alle Gruppen werden von mir als Kantorin/Kreiskantorin selbst geleitet.

Organisatorisches

- Singschule Zielgruppe: Kinder im Kindergarten, 3–5 Jahre alt; 30 Min. wöchentlich, Arbeit im Stuhlkreis oder frei bewegend.
- Chorschule Zielgruppe: Kinder in der Grundschule, 6–9 Jahre alt; 45 Min. wöchentlich, Arbeit im grossen Halbkreis. Parallel dazu findet Stimmbildung in Kleingruppen zu je 3–4 Kindern statt. Dazu steht eine Atem-, Stimm- und Sprechtherapeutin zur Verfügung, die mit ihrem Mann Mitglieder der Kantorei sind. Diese stimmbildnerische Arbeit (auch in der Kantorei, dort durch ihren Mann) wird von der Stiftung Kirchenmusik finanziert.

³ Praktiziert seit Januar 2003 in St. Sixti, Northeim. Auch andere Aufteilungen einer altersstrukturierten Kinderchorarbeit sind möglich. Vgl. dazu auch: Gerd-Peter Münden: Kinderchorleitung. Arbeitsmaterialien und Hilfen für eine ganzheitlich ausgerichtete kirchliche Kinderchorarbeit, München/Berlin 1993.

Regionale und überregionale Arbeit ergänzen sich.

Jugendkantorei Zielgruppe: Jugendliche im Alter von 10–14 Jahren, dann Übergang in die Kantorei; 60 Min. wöchentlich, Arbeit in Choraufstellung. Die Proben finden jeweils vor der Kantorei statt, in der einstündigen Pause zwischen beiden Chören besteht die Möglichkeit von Stimmbildung in Kleingruppen für diejenigen, die im Übergang zur Kantorei sind.

Die Teilnahme an allen Chören ist kostenfrei, um eine musikalische Förderung für alle zu ermöglichen.

Einige Eltern spenden einen freiwilligen Betrag für den ebenfalls bestehenden Förderkreis Kirchenmusik. Die Singschule St. Sixti hat ein grosses Einzugsgebiet in der Stadt Northeim und den umliegenden ländlichen Gebieten über die engeren Gemeindegrenzen hinaus. Sie arbeitet überkonfessionell und steht allen Menschen offen.

Inhaltliches

- Singschule** Hinführung zum gemeinsamen Singen; spielerischer Zugang zu Rhythmus und Melodie; Kennenlernen von Liedern aus den Bereichen Volkslied und geistliches Lied; spielerisch verpackte Stimm- und Sprachbildung; Verbindung von Musik und Bewegung; erste Zugänge zu elementarer Musiklehre; auswendig Singen; erster Kontakt mit Orff-Instrumenten. Erste Auftritte in Krabbelgottesdiensten, in Seniorenheimen, beim Krippenspiel und auf dem Weihnachtsmarkt.
- Chorschule** Festigung der Stimme; Erweitern des Repertoires; Erlernen von musikalischen Grundkenntnissen; Anfänge der Mehrstimmigkeit durch Kanon und leichte Zweistimmigkeit; verstärkte Stimmbildung, Förderung durch parallele Arbeit in Kleingruppen; Auftritte in Gottesdiensten, Gemeindefeiern, in Seniorenheimen und bei offiziellen Anlässen; Erarbeitung und szenische Gestaltung von Singspielen; gemeinsames Musizieren mit Instrumenten; Abwechslung von auswendig Singen und Singen nach Noten; anspruchsvollere Texte; Einsatz von Orff-Instrumenten.
- Jugendkantorei** Gezieltere Stimmbildung; mehrstimmiges Singen; anspruchsvollere musikalische Aufgaben; Hinführung zur grossen Kantorei; Mitwirkung bei Oratorien-Aufführungen; Auftritte in Gottesdiensten und Konzerten; Mitwirkung von Instrumentalisten aus den choreigenen Reihen; jährliches Proben- und Freizeitwochenende mit Übernachtung in der näheren Umgebung.

Pädagogische Hintergründe

- Singschule** Wahrnehmung und erster bewusster Umgang mit der eigenen Stimme; Zusammenspiel von Körper und Stimme; Artikulation von Vokalen und Konsonanten; Singen in der Gruppe; Freude an der Musik entwickeln! Aufeinander hören – miteinander singen; regelmässige Termine einhalten.

Die Teilnahme an allen Chören ist kostenfrei, um eine musikalische Förderung für alle zu ermöglichen.

- Chorschule** Stärkere Hinwendung zu Stimme und Sprache; durch die professionelle Betreuung in Kleingruppen können Probleme bei einzelnen Kindern, die eventuell einer Behandlung bedürfen, benannt und mit den Eltern besprochen werden; Stärkung des Selbstvertrauens durch kleinere solistische Aufgaben; verstärkte Wahrnehmung innerhalb der Gruppe durch mehrstimmiges Singen; regelmässige Teilnahme und zielgerichtetes Arbeiten.
- Jugendkantorei** Festigung und weitere Ausbildung; über die Veränderungen in der Pubertät hinaus wird die Stimme gebildet; Kontakt zu grossen Werken der europäischen Musikgeschichte, zum Beispiel durch Mitsingen in Bachs Weihnachtsoratorium oder Johannespassion, im November 2007 auch eigenständiger Part bei John Rutters «Mass of the children»; verbindliches und regelmässiges Arbeiten; sozial motivierte Auftritte in Krankenhäusern, Altenheimen usw.; Verbindung zu älteren und jüngeren Generationen durch gemeinsame musikalische Auftritte.

Eine solche Kinderchorarbeit ist ein «niedrigschwelliges» Angebot, um kirchliche Arbeit positiv zu erfahren. «Viele Kinder, die vielleicht nur im kirchlichen Kinderchor mitsingen, weil andere Anbieter zu teuer, zu weit entfernt oder schlicht nicht vorhanden sind, bringen so ihre ganze Familie zu einer kirchlichen Veranstaltung mit Glaubensinhalten mit. Dies kann nicht hoch genug eingeschätzt werden [...]»⁴ Religiöse Sozialisation kann so über die Kinderchorzeit entstehen und Früchte darüber hinaus tragen. Durch eine konsequent aufgebaute Kinderchorarbeit kann die Hinführung zur Teilnahme am kulturellen Leben gelingen, Singen und Musik ist dann zur Selbstverständlichkeit geworden.

Leider ist die Kirchenmusik mit Kindern und für Kinder in vielen Gemeinden ein «Stiefkind». Ernst genommen erfordert sie viel Zeit für Vorbereitung und Durchführung und tritt oft in der Aussenwirkung hinter die «grossen Oratorien» zurück. Wer sich jedoch darauf einlässt, wird reich beschenkt: Nirgendwo sonst gibt es so viel unverfälschte und spontane Reaktion. Oft jahrelange Begleitung verschiedener Entwicklungsstufen von Kindern und Jugendlichen hält die eigene musikalische Arbeit und tägliche Kommunikation spannend und immer wieder neu in Bewegung.

Antje Wissemann ist A-Kirchenmusikerin und arbeitet seit 2002 als Kantorin an St. Sixti in Northeim und als Kreiskantorin. Zu ihrem Arbeitsgebiet gehört neben den liturgischen und konzertanten Orgelaufgaben vor allem auch die hier beschriebene reiche Chorarbeit. Seit 2003 ist Antje Wissemann Mitherausgeberin der Fachzeitschrift «Musik und Kirche».

Kinderchorarbeit ist ein «niedrigschwelliges» Angebot.

⁴ Martin Heider: Klingende Verkündigung oder Gemeindeaufbau. Eine theologische Reflexion über Kindermusicals, in: Musik und Kirche 4/2002, S. 217.